

## Der Weizenüberfluß.

Wir hungern mitten im Ueberfluß.

Während des Krieges hat man oft das Gespenst einer Welt Hungersnot, die nach dem Frieden eintreten werde, an die Wand gemalt. Die jahrelange Entblößung des Landes von Arbeitskräften durch Einziehung von Soldaten und Abwanderung in die Rüstungsfabriken in fast allen kriegsführenden und neutralen Staaten, die Erschöpfung des Bodens infolge mangelhafter Düngung, müsse einen gewaltigen Rückgang der Ernteerträge mit sich bringen. Die tatsächliche Gestaltung der Verhältnisse im Jahre 1917 schien diesen Befürchtungen auch Recht zu geben. Seither ist jedoch eine gründliche Wandlung eingetreten, und zwar ausschließlich durch die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In den kriegsführenden Staaten, mit Ausnahme Englands werden die früheren Ernteziffern nicht so bald zu erreichen sein. Namentlich Rußland dürfte längere Zeit keine ins Gewicht fallenden Exportüberschüsse liefern. Aber Amerika macht alles weit.

In den Vereinigten Staaten hat die Festsetzung von hohen garantierten Minimalpreisen für Getreide (2,26 Dollar per Bushel = 27,2 Kilogramm — also fast 8 Dollar = 40 Kronen per Meterzentner nach der alten Relation und wenigstens 160 Kronen nach den gegenwärtigen Kurzen) eine gewaltige Steigerung des Anbaues zur Folge gehabt. Die Winterweizenernte 1919 wurde am 1. April auf 1037 Millionen Bushels (= 28,2 Millionen Tonnen) gegen 560 und 418 Millionen Bushels zur gleichen Zeit in den beiden Vorjahren geschätzt, der Ertrag an Frühjahrweizen ist auf mindestens 400 Millionen Bushels (11 Millionen Tonnen) gegen 359 Millionen Bushels (9,5 Millionen Tonnen) im Vorjahre zu schätzen, der Ertrag an Winterroggen auf 101 Millionen Bushels (= 2,6 Millionen Tonnen) gegen 86 und 60,1 Millionen Bushels in den beiden Vorjahren. Insgesamt ist demnach mit einer Ernte von 42 Millionen Tonnen an Brotgetreide zu rechnen, wovon Amerika in Friedenszeiten im Durchschnitt 16 bis 17 Millionen Tonnen selbst konsumiert und unmöglich mehr als die Hälfte zurückbehalten kann, selbst wenn man mit der Tendenz rechnet, mit Rücksicht auf das Aufhören der Preisgarantie größere Vorräte zurückzulegen. Es stehen also für die Ausfuhr wenigstens 21 Millionen Tonnen zur Verfügung, während der Gesamtbedarf sämtlicher Importwaren im Frieden niemals mehr als 18 Millionen Tonnen betrug. Schätzt man auch jetzt den Importbedarf etwas höher — trotzdem England zweifellos große Vorräte besitzt — so zeigt sich doch, daß die Vereinigten Staaten allein imstande sind, den Weltbedarf zu decken. Dazu kommen aber noch die Überschüsse Argentiniens, Kanadas und Australiens, die etwa 12 bis 15 Millionen Tonnen betragen würden.

Es fehlt also gewiß in der Welt nicht an Getreide, mit dem unserer Not abgeholfen und unsere Ernährung auf eine mehr als normale Höhe gebracht werden kann. Leider sehen wir nur, wie Tantalus, die Götter, können sie aber nicht zu Munde führen. Zwei Dinge hindern uns daran: erstens der tiefe Stand unserer Valuta, zweitens die erwähnte Preisgarantie. Würde der Handel in der Welt wirklich frei, könnten wir einkaufen, wo wir wollen, z. B. in Argentinien, so fiel wenigstens das Hindernis der Preisgarantie fort. In Argentinien gab es keine Preisgarantie und so ist der argentinische Weizen viel billiger als der nordamerikanische. Unter normalen Verhältnissen könnte das nordamerikanische Getreide auf dem Weltmarkte mit dem argentinischen nur konkurrieren, wenn es unter den garantierten Preisen verkauft wird, wenn also die amerikanische Regierung den Verlust auf die eigene Tasche übernimmt. Aber das ist eben der Grund, aus welchem der Weltmarkt nicht freigegeben wird. Formell wird zwar die Blockade aufgehoben werden müssen, aber die Entente hat Mittel genug, um den direkten Bezug argentinischen Getreides unmöglich zu machen. Zunächst scheint sie danach zu trachten, das argentinische Getreide unter Kontrolle zu bekommen. Wie in der Kriegszeit hat sie auch für 1919 noch eine Offerte auf den argentinischen Getreideüberschuß gemacht, die, wie kürzlich gemeldet, vorläufig vom argentinischen Senat abgelehnt wurde. Aber zweifellos wird es den Vereinigten Staaten gelingen, die Getreideversorgung der Welt noch für eine Zeitlang zu monopolisieren. Vielleicht wird sie dann für den Export ein Mittel ziehen können zwischen den argentinischen und den eigenen Preisen. Jedenfalls muß die Fülle des Getreides auf den Preis drücken, die Vereinigten Staaten

haben ein Interesse daran, den Weltkonsum zu erhöhen, um ihre Überschüsse zu decken. Möglicherweise werden sie das für sie günstigste Auskunftsmitglied in einer Steigerung des Wertes unserer Valuta sehen und uns dann in dieser Richtung behilflich sein.